

Budapestre vonatkozó újságcikkek

Szerző:

Cím: *Die Katakomben in Budapest*

Forrás:

Alpenzeitung

Merano 1934 okt. 26.

(Hely)

(Idő)

(Köt. v. füz.) (Oldal)

Személy

Hely

Belgrád

Idő

1934

Osztályozás

Tárgy

902.6



Die Katakomben in Budapest

Eine Römerfestung an der Donau. — Bedeutende Entdeckungen. — Spatenforschung bestätigt Geschichtsschreiber.

Das unter der Erde liegende römische Museum im Herzen von Budapest ist jetzt fertiggestellt worden. Es ist so etwas wie eine Katakombe, die in fünf Meter Tiefe längs des klaren linken Ufers der Donau verläuft, eine Katakombe, die z. B. freisch aus Zement besteht, sich aber in Serpentin um wichtige aus der Römerzeit stammende Mauern herumslängelt. Als man sich vor drei Jahren entschloß, das große Gebäude des Wissenschaftlers und mehrere angrenzende Häuser niederzulagern, um im Mittelpunkt von Pest einen großen Platz zu schaffen, daveselbe man keinen Augenblick, im Boden Entdeckungen zu machen, die bestimmt sind, über die dunkle Entstehungsgeschichte von Pest und die erste Periode der Herrschaft der Arpaden Licht zu verbreiten. Aber man machte sich daneben auf noch größere Ueber-rächtigungen gefaßt.

In dieser Erwartung sah man sich auch nicht getäuscht, denn im Verlaufe der Arbeiten stieß man in der Tat inmitten des Zimmerherausens eines Turmbaues, in dem man ein vergessenes mittelalterliches Bauwerk sehen wollte, auf 27 römische Grabsteine und einen Römerhelm, Fundstücke, die sich heute im Nationalmuseum befinden. Als man dann die Fundamente des nunmehr abgebrochenen Mariäthronens wegräumte, legte man ein säulengetragenes Bauwerk aus römischer Zeit frei, das der Heizung einer Art Baderanstalt diente. Zu einer weiteren bedeutungsvollen Entdeckung führte die Niederlegung eines Häuschens am Westflügel. Eine Stufe der Zugangsstreppe

bestand hier aus dem platten unterirdischen Teil eines römischen Treppes mit geneigten menschlichen Figuren. Bei der Fortsetzung der Arbeiten stieß man dann auf dem kreisrunden Turm mit den oben erwähnten 27 Grabsteinen. Er gehörte zur Gesamtheit eines Befestigungssystems, das der Verteidigung eines römischen „castrum“ diente. Welche Wichtigkeit man diesem Verteidigungswerk beilegte, erhellt aus der Stärke der Mauern, die den Durchschritt der solchen Zwecken dienenden Römerbauten weit überschritt.

Das gesamte Mauerwerk mit seinen Abweigungen bildet heute die „unterirdische römische Passage“ in 5 Meter Tiefe. Im Hinterrund der Zugangsstreppe führt ein Korridor bis zum Turm der Festung, rechts und links öffnen sich zwei monumentale Räume, von denen man zu dem engen Gang gelangt, der längs der römischen Mauer verläuft. Bis zur Zeit dieser Entdeckungen wußte man nicht, daß das heutige Pest, der ebene Teil der Hauptstadt, auf dem nicht mehr zu Pantheonien gehörenden Ufer der Donau in Wahrheit eine alte römische Festung gewesen ist, die zum Schutz gegen die Barbaren angelegt worden war.

Die Geschichte berichtet in der Tat, daß Kaiser Diokletian, nachdem er im Jahre 293 Galerius und Konstantius zu Mitregenten ernannt und den ersten mit der Aufrechterhaltung der Ordnung in den Donauprovinzen betraut hatte, sich gezwungen sah, sich selbst an Ort und Stelle zu begeben, um den immer bedrohlicher werdenden

Ueberfällen der Nomadenvölker der Jaggen und Scarmaten die Stirn zu bieten. Und gerade in dieser Zeit als Diokletian sich klar darüber geworden, daß auch das linke Donauufer gegen die Angriffe der Barbaren befestigt werden müsse, hatte er sein Tätigkeitsfeld auch jenseits der durch den großen Strom markierten Grenzlinie ausgedehnt, die Feinde betrieben und die Befestigungen auf dem Ufer vor Aquineum, dem heutigen Dien, angelegt.

Die Untersuchung der im Zentrum von Budapest aufgefundenen Mauern ermöglicht nun die Feststellung, daß es sich um Bauten aus dem 3. Jahrhunderte 3. Jahrhundert handelt. Jedem falls steht es heute einwandfrei fest, daß das „castrum“ Pest das Werk Diokletians ist. Von einem anderen römischen Kaiser in späterer Zeit erneuert und vervollkommenet, spielte die starke Festung jahrhundertlang ihre bedeutungsvolle Rolle. Heute kann man nachweisen, daß unter Benutzung der römischen Mauerwerke die ersten Magyaren, die unter ihrem Stammesfürsten Arpad sich in Ungarn niederließen, das Wert der Römer fortsetzten. Damit ist aber auch der Nachweis erbracht, daß die Uremen des römischen Reiches jenseits der Donau verfielen und bis nach Pest reichten, das sich bei dieser Sachlage gegenüber dem geschichtlichen Ruhm der Zivilisationschwester Buda nicht mehr zurückgesetzt zu fühlen braucht.